



## Neumärkisches Wochenblatt.

Sonnabend, den 27sten August.

### Die S ä n g e r i n .

(Fortsetzung.)

Als die S ä n g e r i n geendet hatte, ergriff der Medizinalrath lebhaft ihre Hand. „Ich wünsche mir Glück,“ sagte er, „den wenigen Menschen, die Sie auf Ihrem Lebenswege gefunden haben, beitreten zu können. Meine Kräfte sind zwar zu schwach, um für Sie thun zu können, was die treffliche kleine Excellenza für Sie that, aber ich will suchen, Ihr trauriges Geschick entwirren zu helfen, ich will den Brausewind, Ihren Freund, zu versöhnen suchen. Aber sagen Sie mir nur, was ist denn Herr Beloni für ein Landsmann?“ — „Da fragen Sie mich zu viel,“ erwiderte sie ausweichend, „ich weiß nur, daß er ein Deutscher von Geburt ist, und, wenn ich nicht irre, wegen Familienverhältnisse vor mehreren Jahren sein Vaterland verließ. Er hielt sich in England auf, und kam vor etwa  $\frac{3}{4}$  Jahren hierher.“

„So, so? aber warum haben Sie ihm das, was Sie mir erzählen, nicht schon früher selbst gesagt?“

Giuseppa erröthete bei dieser Frage, sie schlug die Augen nieder, und antwortete: „Sie sind mein Arzt, mein väterlicher Freund, es ist mir, wenn ich zu Ihnen spreche, als spräche ich als Kind zu meinem Vater. — Aber konnte ich denn dem jungen Manne von diesen Dingen erzählen? Und ich kenne ja seine schreckliche Eifersucht, seinen leicht gereizten Argwohn, ich habe es nie über mich vermocht, ihm zu sagen, welchen Schlingen ich entflohen war.“

„Ich ehre und bewundere Ihr Gefühl. Sie sind ein gutes Kind; glauben Sie mir, es thut

einem alten Manne wohl, auf solche decente Gefühle aus der alten Zeit zu stoßen; denn heut zu Tage gilt es für guten Ton, sich über dergleichen wegzusetzen. Aber noch haben Sie mir nicht Alles erzählt, der Abend auf der Redoute, jene schreckliche Nacht? —“

„Es ist wahr, ich muß Ihnen noch weiter sagen. Ich habe, so oft ich im Stillen über meine Rettung nachdachte, die Vorsehung gepriesen, daß man in jenem Hause glaubte, ich habe mich selbst getödtet, denn es war mir nur zu gewiß, daß, wenn jener Schreckliche nur die entfernteste Ahnung von meinem Leben habe, er kommen werde, sein Opfer zurückzuholen, oder es zu verderben; denn er mochte manches Fünfrankenstück für mich bezahlt haben. Deswegen habe ich, so lange ich in Piacenza war, manches schöne Anerbieten fürs Theater abgelehnt, weil ich mich scheute, öffentlich aufzutreten. Als ich aber etwa anderthalb Jahre dort war, brachte mir eines Morgens Seraphine ein Pariser Zeitungsblatt, worin der Tod des Chevaliers de Planto angezeigt war.“

„Chevalier de Planto?“ unterbrach sie der Arzt; „hieß so jener Mann, der Sie aus dem Hause Ihres Stiefvaters führte?“

„So hieß er; ich war voll Freude, meine letzte Furcht war verschwunden, und es stand Nichts mehr im Wege, meiner Wohlthäterin länger beschwerlich zu fallen. Schon einige Wochen nachher kam ich nach B. Ich ging vorgestern Abends auf die Redoute, und ich will Ihnen nur gestehen, daß ich recht freudig gestimmt war. Beloni durfte nicht wissen, in welchem Kostüm ich erscheinen würde, denn ich wollte ihn necken und dann überraschen. Auf einmal, wie ich

allein durch den Saal gehe, flüstert eine Stimme in mein Ohr: „Schepperl! was macht Dein Dufel?“ Ich war wie niedergedonnert; diesen Namen hatte ich nicht mehr gehört, seit ich den Händen jenes Fürchterlichen entgangen war; mein Dufel! ich hatte ja keinen, und nur einer hatte gelebt, der sich vor der Welt dafür ausgab, der Chevalier de Planto. Ich hatte kaum so viel Fassung, zu erwidern: Du irrst Dich, Maske! Ich wollte hinwegeilen, mich unter dem Gewühl der Menge verbergen, aber die Maske schob ihren Arm in den meinigen, und hielt mich fest. „Schepperl!“ sprach der Unbekannte, „ich rathe Dir, ruhig neben mir herzugehen, sonst werde ich den Leuten erzählen, in welcher Gesellschaft Du Dich früher umhergetrieben.“ Ich war vernichtet, es wurde Nacht in meiner Seele, nur ein Gedanke war in mir lebhaft, die Furcht vor der Schande. Was konnte ich armes, hilfloses Mädchen machen, wenn dieser Mensch, wer er auch seyn mochte, solche Dinge von mir aussagte? Die Welt würde ihm geglaubt haben, und Carlo! ach, Carlo wäre nicht der letzte gewesen, der mich verdammt hätte. Ich folgte dem Manne an meiner Seite willenlos. Er flüsterte mir die schrecklichsten Dinge zu; meinen Dufel, wie er den Chevalier nannte, habe ich unglücklich gemacht, meinen Vater und meine Familie ins Verderben gestürzt. Ich konnte es nicht mehr aushalten, ich riß mich los und rief nach meinem Wagen. Als ich mich aber auf der Treppe umsah, war diese schreckliche Gestalt mir gefolgt. „Ich fahre mit Dir nach Hause, Schepperl,“ sprach er mit schrecklichem Lachen, „ich habe noch ein paar Worte mit Dir zu reden.“

Die Sinne vergingen mir, ich fühlte, daß ich ohnmächtig wurde, ich wachte erst wieder im Wagen auf, die Maske saß neben mir. Ich stieg aus und ging auf mein Zimmer, er folgte, er fing sogleich wieder an zu reden; in der Todesangst, ich möchte verrathen werden, schickte ich Babetta hinaus.

„Was willst Du hier? Elender,“ rief ich voll Wuth, mich so beleidigt zu sehen. „Was kannst Du von mir Schlechtes sagen? Ohne meinen Willen kam ich in jenes Haus; ich verließ es, als ich sah, was dort meiner warte.“

„Schepperl, mache keine Umstände, es giebt nur zwei Wege, Dich zu retten. Entweder zahlst Du auf der Stelle zehntausend Franken, sey es in Juwelen oder Gold, oder Du folgst mir nach Paris; sonst weiß Morgen die ganze Stadt mehr von Dir, als Dir lieb ist.“ Ich war außer mir. „Wer giebt Dir das Recht, mir solche

Zumuthungen zu machen?“ rief ich; „wohlan! sage der Stadt, was Du willst, aber auf der Stelle verlaß dieses Haus; ich rufe die Nachbarn.“

„Ich hatte einige Schritte gegen das Fenster gethan, er lief mir nach, packte meinen Arm; „wer mir das Recht giebt?“ sprach er, „Dein Vater, Täubchen, Dein Vater;“ ein teuflisches Lachen tönte aus seinem Munde, der Schein der Kerzen fiel auf ein paar graue, stechende Augen, die mir nur zu bekannt waren. In demselben Moment war mir klar, wen ich vor mir hatte; ich wußte jetzt, daß sein Tod nur ein Blendwerk war, das er zu irgend einem Zwecke erfunden hatte; die Verzweiflung gab mir übernatürliche Kraft, ich rang mich los, ich wollte ihm seine Maske abreißen. „Ich kenne Euch, Chevalier de Planto,“ rief ich, „aber Ihr sollt den Gerichten Rechenschaft über mich geben müssen.“

„So weit sind wir noch nicht, Täubchen,“ sagte er, „und in demselben Augenblicke fühlte ich sein Eisen in meiner Brust, ich glaubte zu sterben.“ —

Der Doktor schauderte; es war heller Tag, und doch graute ihm, wie wenn man im Dunkeln von Gespenstern spricht. Er glaubte das heisere Lachen dieses Teufels zu hören, er glaubte hinter den Gardinen des Bettes die grauen, stechenden Augen dieses Ungeheuers glänzen zu sehen. „Sie glauben also,“ sagte er nach einer Weile, „daß der Chevalier nicht todt ist, daß es derselbe ist, der Sie ermorden wollte.“

„Seine Stimme, seine Augen überzeugten mich; das Tuch, das ich Ihnen gestern gab, machte es mir zur Gewisheit. Die Anfangsbuchstaben seines Namens sind dort eingezeichnet.“

„Und geben Sie mir Vollmacht, für Sie zu handeln? darf ich Alles, was Sie mir sagen, selbst vor Gericht angeben?“

„Ich habe keine Wahl, Alles! Aber nicht wahr, Doktor, Sie gehen zu Beloni und sagen ihm, was ich Ihnen sagte? Er wird Ihnen glauben, er kannte ja auch Seraphine.“

„Und darf ich nicht wissen,“ fuhr der Medizinalrath fort, „wie der Gesandte hieß, in dessen Hause Sie sich verbargen?“

„Warum nicht? es war ein Baron Martinow.“

„Wie?“ rief Lange in freudiger Bewegung, „der Baron Martinow? ist er nicht in \*\*\*schen Diensten?“

„Ja, kennen Sie ihn? er war Gesandter des \*\*\*schen Hofes in Paris, und nachher in Petersburg.“

„O, dann ist es gut, sehr gut,“ sagte der Medizinalrath und rieb sich freudig die Hände. „Ich kenne ihn, er ist seit gestern hier, er hat mich rufen lassen, er wohnt im Hotel de Portugal.“

Eine Thräne blinkte in dem Auge der Sängerin, und von frommen Empfindungen schien ihr Herz bewegt. „So mußte ein Mann,“ sagte sie, „den ich viele hundert Meilen entfernt glaubte, hierher kommen, um die Wahrheit meiner Erzählung zu bekräften! Sehen Sie zu ihm; ach, daß auch Carlo zuhören könnte, wenn er Ihnen versichert, daß ich die Wahrheit sprach!“

„Er soll es, er soll mit mir, ich will es schon machen. Adieu, gutes Kind; seyn Sie ganz ruhig, es muß Ihnen noch gut gehen auf Erden, und nehmen Sie die Mixtur recht fleißig, alle Stunden zwei Löffel voll!“ So sprach der Doktor und ging. Die Sängerin aber dankte ihm durch ihre freundlichen Blicke. Sie war ruhiger und heiterer; es war, als habe sie eine große Last mit ihrem Geheimnisse hinweggewälzt; sie sah vertrauensvoller in die Zukunft, denn ein gütiges Geschick schien sich des armen Mädchens zu erbarmen. (Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten.

**Predigten am 14ten Sonntag nach Trinitatis:**

#### Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Sibelius.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Hoffeld.

Katechisation: Herr Prediger Sibelius.

#### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Wilmsen.

Nachmittag: Herr Prediger Klotz aus Janzhausen.

Am Freitag, den 2. September, Vormittags 9 Uhr, wird die monatliche Beichte und Communion durch den Herrn Prediger Sibelius gehalten werden.

#### G e b o r e n.

- 20. Aug. Dem Invaliden-Unteroffizier Badke ein Sohn.
- 20. " " Pughändler Grunze ein Sohn.
- 23. " " Schuhmachermstr. Philipp eine Tochter.
- 23. " " Bataillons-Lambour Regin ein Sohn.
- 25. " " Schlossermstr. Kühn eine Tochter.
- 25. " " Tuchbereitergesell Grivatsch eine Tochter.

#### G e s t o r b e n.

- 18. Aug. Der Dragoner F. Scherling, alt 21 Jahre 6 Monate.
- 20. " Der unverehl. Engelmann ein Sohn, alt 4 Monate 10 Tage.
- 20. " Der unverehl. Jenschke eine Tochter, alt 1 Monat 20 Tage.
- 21. " Dem Arbeitsmann Giese eine Tochter, alt 8 M.
- 22. " Der Ackerbürger C. G. Buchholz, alt 66 Jahre 3 Monate 27 Tage.
- 23. " Dem Zimmergesellen Golze eine Tochter, alt 2 Monate 13 Tage.
- 24. " Dem Schneidermstr. Meßenburg ein Sohn, alt 1 Monat 4 Tage.

#### Bekanntmachung.

Das Anpflanzen von Bäumen auf den Bürgersteigen ohne polizeiliche Genehmigung wird sowohl in der Stadt als den Vorstädten in Gemäßheit des Allg. L. N. 1. 8. 78. und der Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung vom 7. August 1810 bei Vermeidung einer Strafe von 1 bis 5 Rthlr. und Wegschaffung der gepflanzten Bäume hiermit untersagt.

Landsberg a. d. W., den 19. August 1842.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Bei der anhaltend heißen Bitterung und dem Mangel an Regen verlegen zum Theil die Quellen, welche die öffentlichen Brunnen der hiesigen Stadt speisen. Um möglichen Verlegenheiten, die durch Mangel an Wasser zum häuslichen Bedarf oder bei unerwarteten Ereignissen herbeigeführt werden können, zu begegnen, wird auf 4 Wochen die Benutzung der öffentlichen Brunnen zu den Bauarbeiten und zum Begießen der Pflanzen in den Gärten bei 10 Sgr. bis 1 Rthlr. Strafe hiermit untersagt.

Landsberg a. d. W., den 20. August 1842.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Das Dispositionsstück der Hüfner, von circa 30 Morgen, in den Bürgerwiesen bei Czetriz, soll am Montag, den 5. September d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, zu Rathhause, pro Michaelis 1842/43, öffentlich verpachtet werden.

Landsberg a. d. W., den 22. August 1842.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die Anfertigung der Särge für Armen, welche auf Kosten der Städtischen Armenkasse begraben werden, soll pro 1. Januar 1843 bis ult. December 1845 in dem auf Donnerstag, den 3. September, Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause anberaumten Termine dem Mindestfordernden überlassen werden, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Landsberg a. d. W., den 14. August 1842.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Auf der Posener-Cüstriner Chaussee sollen die Chausseegeld-Erhebungen zu

- a. Hammer, zwischen Schwerin und Sonnenburg, anderweitig,
- b. Schleenwerder, zwischen Sonnenburg und Cüstrin, versuchsweise

vom 1. Januar d. J. ab bis ultimo December 1845 verpachtet werden. Hierzu wird ein Lizitationstermin auf

Donnerstag, den 13. October d. J., angesetzt, welcher im Geschäfts-Lokale des Steueramts Sonnenburg um 9 Uhr des Vormittags abgehalten werden wird. Dort sind die Pachtbedingungen, so wie im Lokale des hiesigen Hauptamts und des Steueramts Beatenwalde während der Dienststunden einzusehen.

Nur der, welcher 200 Rthlr. baar oder in annehmlichen öffentlichen Papieren zur Sicherheit in dem Termine ad depositum niederlegt, wird als Bieter angenommen.

Crossen, den 2. August 1842.

Das Königl. Haupt-Steueramt.

Bei Volger u. Klein in Landsberg a. d. W. ist in fünfter verbesserter Auflage zu haben:

### Vom Wiedersehen und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Vom großen Jenseits, — dem wahren christlichen Glauben, — dem Daseyn und der Liebe Gottes, — nebst erbaulichen Betrachtungen über den Tod, Unsterblichkeit u. Wiedersehen. Vom Dr. Heinichen. Preis 10 Sgr.

Ueber das Jenseits und alles das, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche, belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

Ein großer Bauerhof von ausgezeichnetem Boden, eine Meile von der Stadt Birnbaum, nebst einer Wiese am Warthestrom belegen, mit completen ganz neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll aus freier Hand, mit und ohne Erndte, Familien-Verhältnisse wegen, sofort, unter vortheilhaften Bedingungen, verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere hierüber beim Bäckermeister Herrn **Weiße** in Rähme an der Chaussee.

### Leinen=Waaren=Verkauf.

Hiermit wollte ich ergebenst anzeigen, wie ich jetzt eine große Auswahl in breiten Bettdrillchen, Bettbezügen und Inlett-Leinwand fortwährend halte, auch Parchende und Futter-Kattune noch immer zu niedrigen Preisen verkaufe. **S. J. Cohn**, Nichtstraße.

Mein Haus, Wollstr. Nr. 240, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Auch steht in demselben eine Rolle zum Verkauf.

**E. Wagner.**

Am Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen 4 alte, theils noch brauchbare Brunnenröhre und eine alte eiserne Zugstange bei dem Brunnen Nr. 22 auf der Friedrichsstadt öffentlich meistbietend verkauft werden.

### Für Herren.

Die neuesten **Westenstoffe**, so wie **Shawls**, **Schlipse** und **Cravatten** in einer brillanten Auswahl empfing und empfiehlt

**B. Lindenthal.**

Ringcaraffen, Wein- und Wassergläser, grade und Kropf-Cylinder, so wie Lampenglocken empfiehlt billigst

**L. Minuth,**

Nichtstraßen- und Buttermarkt-Ecke Nr. 305.

### Schweins-Blasen kaufen fortwährend Gebr. Groß.

Ein neuer Gasthof nebst Land, in Brittsch auf der Chaussee gelegen, 1 1/2 Meile von Schwerin, ist sofort auf mehrere Jahre zu verpachten. Pächter hierzu wollen sich beim Wirtschaftsbeamten Herrn **Klawe** daselbst melden.

Ein gutes Fortepiano ist vom 13. October cr. ab zu vermietthen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Eine große Hof-Stube nebst großer Kammer ist an einen ruhigen Miether zu vermietthen und zu Michaelis zu beziehen in der Nichtstraße Nr. 157.

Nichtstraße Nr. 289 sind zwei große gewölbte Keller zu vermietthen, und können sogleich bezogen werden. Auch ist daselbst noch Platz, einige Wagen gegen eine billige Miete aufzustellen.

Ein Lehrling rechtlicher Eltern findet ein Unterkommen beim **Drechslermeister Weber.**

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe. **A d a m.**

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich nicht für Zahlung einstehe. **E. J. Herrmann, Schuhmacherstr.**

Der Herr, welcher am 13. d. M. so gütig war, meine Jagd (Amtmann **Peterisches Revier**) zu bejagen, wird ersucht, sich gefälligst binnen 8 Tagen mit mir auszugleichen, und wenn derselbe 20 Rthlr. zur Armen-Kasse zahlt, und mir sein Gewehr übersendet, bin ich zufrieden gestellt, entgegengefesten Falles werde ich die Sache gerichtlich auszugleichen wissen.

**Mehls, Conducteur.**

Der heutigen Nummer liegt ein literarisches Anzeigenblatt bei, das ich zur geneigten Beachtung ganz besonders empfehle.

**Fr. Schäffer,**  
Buchhändler in Landsberg a. d. W.

### Marktpreise.

20. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. — pf. u. 22 sgr. 6 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
23. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 16 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
25. August.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 2 thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 22 sgr. 6 pf. u. 21 sgr. 3 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 14 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 25 sgr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.